

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 28. Juni 1943

Nummer 148

Erneute Mahnung Stalins an Roosevelt

Moskau fordert gemeinsame Operationen

Die Hoffnungen auf den Luftkrieg geschmälert - „Eine Kanonengasse vom Kanal bis zur Ruhr“

Drabhtbericht unseres Korrespondenten
Lw. Stockholm, 28. Juni. Stalin hat an Roosevelt eine Botschaft gerichtet, die er am Sonntag in aller Frühe durch den Moskauer Rundfunk verbreiten ließ. Er dankte darin für alle Wertung, die Roosevelt der Sowjetunion in ihrem Kampf entgegengebracht habe, mahnt aber zu gemeinsamen Angriffen gegen Europa von Osten und Westen. Diese Botschaft dürfte die Antwort auf die Aufforderung, die Sowjets sollten erneut beschließen eine Offensive einzuleiten, darstellen.

Solche Aufforderungen an Moskau sind zum Teil sogar öffentlich ergangen. Der britische Premier kündigte eine Offensive im Osten an. Auch amerikanische Blätter deuteten an, die Plutokratien erwarteten eine neue Offensive ihrer Verbündeten in diesem Gebiet. Amerikanische Militärführer machten sogar mit einer gewissen Villerität geltend, die Deutschen seien durch die Stille im Osten in die Lage versetzt, über ihre Kräfte frei nach allen Seiten zu verfügen und gegen die Luftangriffe im Westen bedeutende Teile ihrer Jagdwaffe einzusetzen, die eigentlich im Osten gebunden werden müßten. Der U.S.A.-Kriegsminister Stimson stellte mit vorwurfsvollem Unterton gegenüber den Sowjets fest, das Wetter im Osten sei doch eigentlich seit Wochen für eine große Offensive günstig gewesen.

Stalin hat demgemäß oft genug durchblicken lassen, daß die Sowjetunion nicht mehr allein die Last ungewöhnlicher Offensiven tragen könne, sondern daß gemeinsame Anstrengungen notwendig seien. Seine Forderung wurde am Samstag von dem neuen Sowjetbotschafter in Mexiko, Konstantin Jnanowski, unterstrichen. Er erklärte vor der Presse, die Luftoffensive der englischen und amerikanischen Flieger könne nur dazu helfen, den Weg für die Invasion zu bereiten. Die Sowjets erwarteten „mit freudvoller Beharrlichkeit“ die Errichtung einer zweiten Front in Europa. Aber in London und New York ist anscheinend die Meinung für ein solches Unternehmen gering. Auch in den plutokratischen Hauptstädten sind die gewaltigen Wehrevorbereitungen und Mächtigungen in Europa nicht unbemerkt geblieben. Erneut predigt daher die Presse der Plutokratien, man müsse vorläufig beim Terrorluftkrieg bleiben.

Die Hoffnungen auf Erfolg des Experiments mit dem Terrorluftkrieg werden sehr beeinträchtigt durch die schweren Verluste der Angreifer, die fortlaufend den Gegenstand sorgenvoller Betrachtungen bilden. In der englischen Presse heißt es, der gesamte Weg von der Kanalflüß bis zur Ruhr sei eine einzige „Kanonengasse“, gepflückt mit Fiat und Scheinwerferbündeln sowie mit einem förmlichen Nebel von Jägern. Niemals, nicht einmal 1940 über England, habe es im Luftkrieg einen so kompakten Widerstand gegeben. Deutschland habe hier eine gewaltige Abwehrkraft konzentriert. Die „New York Times“ spricht von einem „Verdun der Luft“, das die englische Fliegerei binnen einiger Monate Hunderte von Bombern und Tausende von Fliegern getötet habe. Der U.S.A.-General Johnson behauptet, bisher hätten die Verluste immerhin noch getragen werden können. Er sucht sie durch die Behauptungen zu verfluchen, wahrschein-

lich seien zwei Drittel der abgeschossenen Flieger in Gefangenschaft geraten.

Aber der Geschmach an der bisher als so erfolgreich betrachteten Luftkriegsführung ist durch die Schwere der Verluste und die Härte des Widerstandes zweifellos beeinträchtigt. Hier sucht jetzt Stalin mit seiner Forderung nachzusteuern, daß endgültig das Schwergewicht auf die Landkriegsführung gelegt werden müsse.

Neue Taktik der deutschen Jäger

Drabhtbericht unseres Korrespondenten
L. Rom, 28. Juni. Die neue Taktik der deutschen Jäger gegen viermotorige Bomber, so überschreiben die römischen Zeitungen ihre Meldungen über die Niederlage eines britischen Bomberverbandes beim Tageseinflug gegen norddeutsches Gebiet. Ohne nähere Einzelheiten über die angewandte

Taktik zu geben, wird in den Zeitungen unterstrichen, daß zum erstenmal der Tagesangriff viermotorigen Bomber durch Einwirkung der deutschen Jagdwaffe bei schwersten Feindverlusten völlig ergebnislos blieb. Ausdrücklich wird in den Schilderungen über den 45 Minuten dauernden Gefechtsverlauf darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht etwa um einen zufälligen Erfolg handelte. Die neue deutsche Taktik, schreiben die hiesigen Blätter, habe sich bei der ersten praktischen Anwendung gegen den Feind in einem für die britisch-amerikanische Luftwaffenführung erschreckenden Maße bewährt. Es wird dabei betont, der starke feindliche Verband habe im wesentlichen sämtliche Vorteile für sich gehabt, darunter das Überraschungsmoment, die schlechten Sichtverhältnisse und die genaue Kenntnis der Einfluggebiete.

Im Mittelmeer elf Transporter schwer getroffen

Angriffe bei Welikije Luki zerschlagen - Industrieziele an der Wolga bombardiert

Aus dem Führer-Hauptquartier, 27. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Welikije Luki wurden mehrere, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen zerschlagen oder in heftigen Kämpfen abgewiesen. An der übrigen Ostfront verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Im Lagunengebiet des Kuban und an der Murman-Küste versenkte die Luftwaffe eine größere Anzahl feindlicher Nachschubboote, zwei Küstenfahrzeuge und ein Raumboot. In der vergangenen Nacht wurden Industrieziele im Mündungsgebiet der Wolga bombardiert.

Im westlichen Mittelmeer griffen deutsche und italienische Fliegerverbände ein feindliches Geleit in mehrfachen Einlagen an. Nach den bis jetzt eingetrossenen Meldungen wurden elf große Transporter schwer getroffen. Ein Tanker geriet in Brand.

Bei Tagesvorstößen britisch-nordamerikanischer Bomber- und Jagdfliegerverbände gegen die besetzten Westgebiete verlor der Feind 14 Flugzeuge. Ein deutsches Jagdflugzeug kehrte nicht zurück. Einzelne feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht Störflüge im westlichen und nordwestlichen Reichsgebiet. Bombenwürfe wurden bisher nicht festgestellt.

Kampfflieger bombardierten Dellager in Astrachan

Die Bolschewisten im Lagunengebiet des Kuban-Brückenkopfes zurückgeworfen

Berlin, 27. Juni. An der Ostfront verlief der Samstag ohne Kämpfe von besonderer Bedeutung. Im Lagunengebiet des Kuban-Brückenkopfes waren unsere Grenadiere und Jäger die sich erbittert wehrenden Sowjets nach Norden zurück. Die Säuberung des hierbei gewonnenen Geländes dauert noch an. Schlachtfelder bekämpften wiederholt Bootsanlagen der Bolschewisten. Siebzehn Boote wurden zerstört oder schwer beschädigt. Auch der Landkopf Noworossijsk war wieder-

holt das Ziel wirkungsvoller Angriffe unserer Flugzeuge. Darüber hinaus bekämpfte die Luftwaffe am Samstag und in der Nacht zum Sonntag den sowjetischen Nachschubverkehr im mittleren und südlichen Teil der Ostfront und bombardierte mehrere Flugplätze. Bahnhöfe gerieten in Brand, zahlreiche Lokomotiven und Lastkraftwagen wurden zerstört sowie Gleisanlagen an verschiedenen Stellen durch Bombenwürfe unterbrochen.

Artillerie südlich Isjum bekämpfte zwei Donetzbrücken mit guter Wirkung. Ostlich Charkow griffen die Bolschewisten mit vier Stützpunkten bis zu Bughänge unsere Stellungen an, aber überall brachen die feindlichen Angriffe unter empfindlichen Verlusten für den Feind zusammen. Ein starker Verband deutscher Sturzflugzeuge belegte Artilleriestellungen der Sowjets im Raum von Jelgorod wirkungslos mit Bomben, brachte mehrere Batterien zum Schweigen und zerstörte durch Vollerfasser zahlreiche Geschütze.

Im Raum von Welikije Luki nahm der Feind seine bereits am Vortage zurückgeschlagenen östlichen Angriffe mit Unterstützung von Panzern wieder auf. Auch diesmal hatten die Bolschewisten keinen Erfolg. Ihre mehrfachen Vorstöße wurden von Artillerie und Granatwerfern zerschlagen oder in heftigen Kämpfen abgewiesen. Auch südlich Schäßelsburg scheiterten zwei in Bataillionsstärke vorgebrachte feindliche Angriffe, bei denen die Bolschewisten erhebliche Verluste erlitten. Allein an Gefallenen mußten die Sowjets über 250 gezählte Tote auf dem Kampffeld zurücklassen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge unterhaken im hohen Norden den Abwehrkampf des Heeres. Während Artillerie bolschewistische Stellungen an der Liza und Schiffsziele unter Feuer nahm, versenkten Flieger zwei Lastkähne und ein Raumboot.

Auch in der Nacht zum Sonntag griffen unsere Kampfflugzeuge Groß-Dellager in Astrachan erfolgreich an. Im Verlauf des Samstags schoß unsere Luftwaffe bei drei eigenen Verlusten zwanzig sowjetische Flugzeuge ab.

Getreideernte auf der Krim

Melitopol, 27. Juni. Die Halbinsel Krim gehört als südlicher Hügel der Ukraine zu den heißesten Gebieten. Daher sind hier auch Wachstum und Ernte zeitlich beginnlich. In diesen Tagen hat auf der Halbinsel die Getreideernte begonnen. Da die Witterung günstig ist, versprechen die Ergebnisse die des Vorjahres zu übertreffen.

Italien ist gewappnet

Von Dr. Dieter von Langer,
unserem ständigen Vertreter in Rom

Eine Reihe von Umständen spricht nach römischen Ansichten, der auch die Presse Ausdruck gibt, dafür, daß der Feind augenscheinlich bald verjagt werde, seine seit zwei Jahren angeforderten, bisher immer gescheiterten Invasionspläne gegen das europäische Festland nun im Mittelmeer in die Tat umzusetzen. Man schließt dies u. a. aus den Bereitstellungen von Landungsstruppen und Kampfmitteln in den Häfen Nordafrikas und Kleasiens, soweit sie sich in englischem Besitz befinden, ferner aus der britischen Flottenkonzentration im Mittelmeer, aus der gesteigerten Terrorhaftigkeit der britisch-amerikanischen Luftwaffe gegen die Städte Siziliens, Sardinien und Süditalien und schließlich aus dem gesteigerten Zuzug von Generalen, Politikern und sonstigen Personen aus dem angelsächsischen Lager zu dem Bereitstellungsraum.

Bei dieser Lage im Vorfeld Südeuropas hat die Frage: „Wie sieht es um Italiens Verteidigung?“ eine über den Mittelmeerraum hinausgreifende Aktualität gewonnen. Diese Frage wurde zum erstenmal im Lauf des Mittelmeerkrieges aktuell, als am 8. November des vorigen Jahres Amerikaner und Briten mit dem Oberbefehl auf Algerien in das Westmittelmeer eindringen. Damals wurde die Frage dahin beantwortet, daß zum Ausbau der Verteidigung eine längere Zeit benötigt würde. Dieser notwendige Zeitgewinn wurde im Tunesienfeldzug dank des heroischen Einsatzes unserer Afrikakämpfer mit fast acht Monaten herausgeholt. Die Vorbereitung der Verteidigung beansprucht auch deshalb ihre besondere Zeit, weil die britische Admiralität infolge Erfahrungen aus dem vergangenen Weltkrieg genau über die Küsten-Topographie Italiens informiert ist.

Heute, nach dem Ablauf dieser acht Monate, wird nun in der italienischen Öffentlichkeit die Frage nach der Stärke der Verteidigung Italiens bei einem Invasionsversuch überzogen mit der Feststellung beantwortet, zur Verteidigung wie zum Gegenstoß seien jetzt alle militärischen Mittel vorhanden. Die Verteidigungsstellungen sind vervollständigt und vermetert worden. Zahl und Beschaffenheit der Kampfmittel reichen für die Aufgabe aus. Dabei werden insbesondere auch der Anteil Deutschlands und die deutschen Leistungen mit Truppen- und Kampfmittelbeihilfen sowie die deutsch-italienische Zusammenarbeit in den Vorbereitungen genannt. Die im Mittelmeerraum vom 1. bis 25. Juni erlittenen Verluste der britisch-amerikanischen Luftwaffe mit 314 zum größten Teil schweren Flugzeugen werden als Beweis der verstärkten Abwehr angegeben. Mehr als zwei Drittel dieser Verluste (215 Flugzeuge) wurden dem Gegner durch die deutschen und italienischen Jäger zugefügt. Bekanntlich hatten die Angelflotten nach dem Fall von Tunis, nach entsprechenden Änderungen ihrer Presse, ihre Pläne mindestens zu einem Teil auf die Annahme des angeblichen „Nichtvorhandenseins“ der Jagdwaffe der Achse gegründet, wobei die Verhältnismäßigkeit in Nordafrika auf beiden Seiten eingesetzten Jäger angeführt wurde. Die Entwicklung im Luftraum über Italien und seinen Inseln während des Monats Juni hat diese Annahme nicht bestätigt.

Für den tatsächlichen Fall eines Invasionsversuches gegen italienisches Gebiet hat der Feind darüber hinaus mit dem Einsatz der strategischen Reserven der Achse zu rechnen, die das Zahlenverhältnis noch stärker wandeln würden. Ein wesentliches Element in der Beurteilung der Abwehr eines Invasionsversuches ist endlich in der Haltung der italienischen Bevölkerung in den nach ihrer Lage gefährdeten Gebieten, zumal auf den Inseln gegeben. An Hand zahlreicher Berichte aus den bombenbeschädigten Flächen wird weiter geführt, wie sich Hab- und Kampfbereitschaft gegen die Terroristen und Invasoren mehren. Selbst im alliierten Hauptquartier in Nordafrika scheint man sich über die Stimmung unter den Italienern nicht gerade Illusionen zu machen. Symptomatisch dafür sind die anlässlich des kürzlichen Besuchs des Königs Georg VI. in Tripolis getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen. Dem Zeugnis des „Daily Telegraph“ zufolge hatten es die britischen Besatzungsbehörden für nötig befunden, die gesamte Bevölkerung in die Häuser einzuschließen, vor jedem Haus Posten aufzustellen und die Terrassen, Straßen und Dächer durch Truppen schärfstens bewachen zu lassen. Diese Maßnahmen sprechen für sich.

Auch Rom für Luftangriffe vorbereitet

Rom, 27. Juni. Rom selbst, so erklärte Guido Baroni im „Popolo di Roma“, ist auf eventuelle Luftangriffe vorbereitet, wie sie gerade in den letzten Tagen durch die Feindpresse wieder vertreten wurden unter dem Vorwand, damit militärische Ziele zu treffen. Die Römer werden in diesem Fall denselben Selbdenmut beweisen wie die Bevölkerung der anderen italienischen Städte. Unser Hof gegen den Feind, so fährt Baroni fort, wird um solche Kraft verlieren, daß wir jeden Angriff um jeden Preis zurückschlagen. Wenn die liegenden Gangster kommen, soll es uns nicht wundern. Wir sind bereit und kampfbereit. Das faschistische Italien, das der Feind nicht liebt, zieht es vor, nicht in Ansehung zu verfallen für den bloßen Preis eines Infanteriegeschützes. Das Italien Mussolinis stellt sich auch dem erbittertesten Feind entgegen. Niemand kann es beugen, jetzt nicht und niemals, so schließt Baroni seine Ausführungen.

Der ganze Bombenteppich fiel ins Wasser

Erfolgsloser Angriff von USA-Bombern auf ein Geleit nördlich Borkum

Berlin, 27. Juni. In den letzten Tagen haben die Engländer und Nordamerikaner neben den Terrorangriffen, für die sie sich hauptsächlich die Nachtstunden herausgesucht haben, auch Tagesangriffe gegen die Kanalflüße und am Samstag einen größeren Angriff gegen ein deutsches Geleit nördlich Borkum durchgeführt.

Über hundert schwerlastige Bomben, die die nordamerikanischen Piloten infolge rechtzeitig einsetzender eigener Abwehr durch unsere Jäger nicht auf Landziele abwerfen konnten, sollten das Geleit treffen, das seinerseits den Bombern eine starke Abwehr entgegensetzte, so daß dieser Angriff mißlang. Das Kampfgeschehen erreichte seinen dramatischen Höhepunkt, als die nordamerikanischen Flieger, die durch die vorangegangenen schweren Verluste bereits demoralisiert waren, sich nun dem doppelten Beschuß der Jäger von oben und des Geleits von unten ausgesetzt sahen. An einen gezielten Bombenwurf konnte unter solchen Umständen natürlich nicht mehr gedacht werden. Auch das gleichzeitige Abwerfen von 100 bis 120 Bomben schweren Kalibers, zu dem sich die Feindflieger durch den Verlauf des Kampfes gezwungen sahen, brachte ihnen keinen Erfolg, da der ganze Bombenteppich fast wirkungslos ins Wasser fiel. Die den Feind weiter verfolgenden Jäger zwangen den Restverband zu Notwürfen. Das deutsche Geleit erreichte vollständig seinen Bestimmungsort.

Die amerikanischen Bomber sind damit wieder um eine bittere Erfahrung reicher. Es ist eine Tatsache, daß die verstärkte Lufttätigkeit für die Gegner jeweils auch einen entsprechend höheren Verlust mit sich bringt. So sind im Laufe des Juni über Westdeutschland und im besetzten westeuropäischen Gebiet rund ein halbes Tausend

feindlicher Flugzeuge abgeschossen worden. Diese Zahl entspricht ungefähr der Stärke von sechs kriegstarken Kampfgeschwadern und bringt gleichzeitig - das dürfte noch entscheidender sein als der reine Materialverlust - einen Ausfall von rund 6000 ausgebildeten Fliegern mit sich, die infolge der notwendigen längeren Ausbildung nicht so schnell ersetzt werden können. In England hat man auch schon darauf verwiesen, daß der Grund für den immer noch nicht genügend breiten Einsatz der amerikanischen Flieger auf die personellen Verluste zurückzuführen sei.

Generalkommissar Fritz Schmidt A

Berlin, 27. Juni. Der Leiter des Arbeitsbereiches des NSDAP in den Niederlanden und Generalkommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Hauptdienststellenleiter Fritz Schmidt, ist auf einer Dienstreise in Frankreich tödlich verunglückt. Der Führer hat für den Verstorbenen ein Parteibegräbnis angeordnet.

Fernandez' Washington-Reise abgefragt

Buenos Aires, 27. Juni. Nachdem bereits der Präsident von Chile, Nios, seinen Besuch in den Vereinigten Staaten abgefragt hatte, hat nun auch der chilenische Außenminister Fernandez seine Reise auf unbestimmte Zeit vertagt. Gründe hierfür werden nicht angegeben. Nios hatte bekanntlich seinerzeit amtlich mitgeteilt, daß er angesichts der gegenwärtigen außer- und innerpolitischen Lage unzulässig sei. Gerade die Bezugnahme auf die Außenpolitik läßt vermuten, daß der Staatspräsident sich unter den augenblicklichen Umständen auch nicht von dem entsprechenden Ressortchef trennen möchte.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 26. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront führten deutsche und rumänische Truppen an verschiedenen Stellen erfolgreiche Stoßtruppenunternehmen durch. Mehrere von Banzern unterstützte Angriffe der Sowjets im Abschnitt von Drel wurden blutig abgewiesen.

Gestern vormittag versuchten starke U.S.A.-Bombenverbände unter dem Schutz einer dichten Wolkendecke norddeutsches Gebiet anzugreifen. Sie wurden von deutschen Jagdfliegerkräften frühzeitig zum Kampf gestellt, zerstreut und zum Notabwurf ihrer Bomben auf offener See und über den Küstengebieten gezwungen. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe schossen unsere Jäger 25 schwere feindliche Bomber ab. Durch Sicherungsflugzeuge eines deutschen Gefechtszuges wurde ein weiteres Flugzeug vernichtet. Britische Kampfflieger griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet, besonders die Stadt Bochum an. Durch Spreng- und Brandbombentreffer in den Wohnvierteln erlitt die Bevölkerung Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden dreißig feindliche Bomber abgeschossen. Der Bericht von insgesamt 56 feindlichen Bombenflugzeugen bei den Tag- und Nachtangriffen steht der Verlust von acht eigenen Jägern gegenüber.

Ueberraschender Vorstoß über den Donez

Berlin, 27. Juni. Im Rahmen der östlichen Späh- und Stoßtruppenunternehmen an der Ostfront verdient ein nächtlicher Vorstoß von Pionieren und Grenadiern südlich von Charkow besondere Beachtung. Die Kampfgruppe hatte den Auftrag, zwei am jenseitigen Donezufer liegende Ortschaften kampfunbrauchbar zu machen. Kurz vor Mitternacht setzten die Pioniere und Grenadiere mit großen und kleinen Schlauchbooten zum feindlichen Ufer über, während zur gleichen Zeit leichte und schwere Batterien im zusammengefaßten Sperrfeuer den Übergang schützten. Pat, leichte und schwere Infanteriewaffen, Granatwerfer und schnellfeuernde Maschinengewehre nahmen gleichzeitig die feindlichen Stützpunkte unter direktem Feuer. Kurz nach Erreichen des Ufers arbeitete sich der Stoßtrupp sprunghaft zunächst an die südliche Ortschaft vor und räumte Feldbunker und Feldbatterien mit Handgranaten, Sprengbüchsen und geballten Ladungen aus. In wenigen Minuten verwandelten sich die feindlichen Kampfstände und Häuser in lodernde Flammenjulen. Als die Grenadiere und die Sprengtruppe der Pioniere in das nördlich gelegene Dorf einschwenkten, versuchten die Sowjets durch Einsatz ihrer Artillerie und Granatwerfer sowie durch starkes Schützenfeuer den Angriff zum Stehen zu bringen. Der Geist der deutschen Soldaten brachte jedoch das Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß. Im Kampf Mann gegen Mann gewannen sie weiter an Boden. Als sie sich zur Ueberfallstelle vom Feinde absetzten, waren bereits 32 Feldbunker aufgerollt und ausgeräumt, die Befestigungen vernichtet oder gefangen genommen und zahlreiches Gerät sowie viele Waffen erbeutet oder zerstört. Während die deutsche Artillerie immer noch ihre Granaten zwischen die feindlichen Häuser schickte und auch die letzten Stellungen zerstörte, warteten die Kampftruppen durch den knietiefen Sumpf in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Torpedoflugzeuge erfolgreich

Rom, 27. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im Kanal von Sizilien führten Torpedoflugzeuge und Bomber der Achse wiederholte Tages- und Nachtangriffe auf fahrende Geleitzüge durch. Ein Dampfer wurde torpediert, ein Tanker in Brand geworfen. Mehrere weitere Transportschiffe wurden beschädigt. Ein Angriff des Feindes auf die Vorstädte und Umgebung von Neapel verursachte begrenzte Schäden und wenige Verletzte. Nach dem Wehrmachtbericht vom Samstag wurden im Luftraum über Sizilien 21 Terrorbomber abgeschossen.

Eschungking verzweifelte Lage

Schanghai, 27. Juni. Auf einen Hilferuf der Presse Eschungking um Verstärkung der U.S.A.-Luftwaffe in China eingehend, schreibt "Latru Schimpf" das folgende Hilferufe ihren Ursprung eher in der verzweifeltsten Lage Eschungking, als in der Hoffnung auf Rettung aus dieser Lage durch U.S.A.-Flugzeuge haben. Die Zeitung befaßt sich dann mit den Schwierigkeiten, die für die Verstärkung der U.S.A.-Luftwaffe in China bestehen. Amerika habe z. B. viele Fronten mit Flugzeugen zu versorgen, so daß für China nur ein kleiner Bruchteil bereitgestellt werden könne. In China selbst machten die Brennstoffversorgung und die Reparatur der U.S.A.-Flugzeuge große Schwierigkeiten, und schließlich sei die japanische Luftwaffe in China auf der Hut und fügte der U.S.A.-Luftwaffe laufend schwere Verluste zu. Das Ergebnis dieser Umstände sei, wie die Zeitung abschließend feststellt, die Tatsache, daß die U.S.A.-Luftwaffe nach dem lächerlichen Angriff auf Japan im April des letzten Jahres nicht imstande sei, einen zweiten Angriff zu machen. — Die Schwierigkeiten des Abtransportes der in Nordwestchina neuerdings gewonnenen Petroleumprodukte entfällt eine Meldung aus Eschungking, wonach diese Produkte den letzten Abschnitt des Transportes in Kiangsellen auf dem Chalang-Fluß nach Eschungking zurücklegen.

Roosevelt wurde überstimmt

Stockholm, 27. Juni. Trotz der Anweisungen der Vergarbeitsgemeinschaft sind über 80.000 U.S.A.-Grubenarbeiter nicht an den Arbeitsplatz zurückgekehrt. Trotzdem haben sich Roosevelt und die Mehrheit der Regierungsmitglieder gegen das Antikriegsgesetz ausgesprochen, das Roosevelt zur Unterschrift vorgelegt wurde. Roosevelt hatte vielmehr sein Veto gegen das Gesetz eingelegt. Senat und Repräsentantenhaus haben jedoch das Veto des Präsidenten überstimmt, so daß die Antikriegsvorlage nunmehr Gesetz wird. Roosevelt erklärte, er sei zwar auch gegen jeden Streik in Kriegszeiten, er werde auch nicht zögern, alle Nachmittel der Regierung anzuwenden, um Streiks zu verhindern, aber einige Klauseln des Gesetzes veranlassen ihn doch, Einspruch zu erheben, da er bezweifeln müsse, ob der Kongreß sich über die Auswirkungen dieser Klauseln auf die Kriegsproduktion reiflich klar geworden sei.

Japanische Flak im Abschnitt der Salomon-Inseln schoß erneut 27 feindliche Flugzeuge ab.

Wir verteidigen unsere kostbarsten Güter

Dr. Goebbels eröffnete die 7. Große Deutsche Kunstausstellung in München

München, 27. Juni. Die Große Deutsche Kunstausstellung 1943 hat ihre Tore aufgetan. Sie gibt am Ende des vierten Kriegsjahres, während unsere Feinde ihre ganze barbarische Kultur durch Massenmorde an wehrlosen Kindern und Frauen und durch Verwüsten heiliger Kulturdenkmalen offenbaren, ein Bild von dem ebenso hohen wie unerschütterlichen Schaffen unserer Künstler seit dem Sommer 1942. Es besteht Einigkeit darüber, daß die Große Deutsche Kunstausstellung 1943 der vorjährigen mindestens gleichwertig ist. Also an der Schwelle zum fünften Kriegsjahr, im totalen Ringen des deutschen Volkes um Leben, Freiheit, nationalen Sozialismus und kultureller Hochstand! Aus diesem Bewußtsein heraus konnte Reichsminister Dr. Goebbels am Samstag die Geleitworte bei dem Eröffnungsakt sprechen.

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus: „Man denke sich den Beitrag Deutschlands und Italiens aus der abendländischen Kunst und Kultur weg, und ein gewisser Teil wird nur noch davon übrigbleiben. Man muß diese Feststellung, so binsenwahr sie auch sein mag, hin und wieder erneut treffen, um den überheblichen Redensarten unserer Feinde ein zwar knappes, dafür aber um so überzeugenderes Dementi entgegenzusetzen. Eigene kulturelle Leistungen haben sie kaum zustande gebracht, oder wenn ja, dann nur aus dem Geiste und aus dem seelischen Bewußtsein eines Erdteiles heraus, den sie heute zu zerstören oder zu vernichten suchen. Sie reden nur von der Kultur der Menschheit; wir aber besitzen sie und sind auch heute ihre Hüter, Erben und Beschützer.“

Wenn heute englische oder amerikanische Terrorflugzeuge über deutschen und italienischen Kunstzentren erscheinen und in einer knappen Stunde einen Kulturort in Schutt und Asche legen, an dem Jahrhunderte gebaut und geschaffen haben, dann tobt sich hier ein geschichtlicher Minderwertigkeitskomplex aus, der auf unserer Seite das zu zerstören trachtet, was der Gegner selbst nicht zustande bringt und auch in der Vergangenheit nie zustande gebracht hat. Damit wissen wir, was gemeint ist und was man mit uns vorhat. Dieser Krieg geht nicht nur um unser tägliches Brot, um den Lebensraum unseres Volkes und den Frieden seiner Heimstätten; wir müssen diesmal mehr als je in einem vorangegangenen, unsere kostbarsten Güter verteidigen, die, die uns

das Leben überhaupt erst lebenswert machen und ohne die das menschliche Dasein ein stumpfes Dahinvegetieren wäre, wie es uns unsere Feinde aus den Steppen des Orients schon vorleben.

Zwar ist der Krieg ein großer Zerstörer, aber er weist auch aufbauende Elemente auf, die mitten in seinem Vernichtungswort manchmal fast blühartig in Erscheinung treten. Niemals ist der Zug zu einer geistigen und seelischen Verinnerlichung des Lebens in deutschen Völkern so stark gewesen wie heute. Das deutsche Volk sucht heute nicht den Weg zur Kunst, wie vielfach behauptet wird, weil es keine andere Anlagemöglichkeit für sein überschüssiges Geld besitzt; der Weg zur Kunst ist der Weg seines Herzens. Die Zeit führt uns mit ihren schweren Schmerzen und Peinigungen zu den tröstlichen Gewissheiten unseres völkischen Lebens zurück, und wo fänden sie einen für das deutsche Volk schickeren Ausdruck als gerade in der Kunst? Wir legen dem Zerstörungswahn unserer Feinde ein trohiges „Dennoch!“ entgegen. Was sie nicht verstehen, das lernen wir heute, da es durch sie bedroht wird, erst richtig begreifen.

Niemals standen die Künstler einem Volke gegenüber, das ihnen mit so offenen Herzen entgegenkam, wie heute. Die Zeit ist in allem dazu angetan, das Talent vor die große Probe zu stellen, für jeden sind im Gegensatz zu früher die gleichen Chancen gegeben. Es kann sich niemand belagern, daß er nicht zu Worte käme, wenn er nur etwas zu sagen hat. Also greife er zu Feder, Pinsel, Meißel und Zirkel und spreche mit dem Instrument seiner Kunst und seiner Berufung zu einer Zeit, die auf seine Offenbarung wartet.

Wieder kann ich nur wie in den vergangenen Kriegsjahren des Führers mit Worten denken, da er persönlich nicht unter uns weilen kann. Aber mehr noch, als wenn das anderswo gesagt wird, ist hier sein Geist unter uns. Diese kulturelle Großleistung, Haus und Schatz, ist sein Werk. Im Frieden ergrübelt, über den Krieg erhalten und ausgedehnt und wieder in den kommenden glücklicheren und gesegneten Frieden hineinweisend, gibt sie uns heute schon einen Abganz dessen, was unser wartet, wenn wir den Sieg, an den wir heute fester denn je glauben, in Händen haben. In meinem Gruß an den Führer grüße ich die große Zeit, deren Gestalter er ist.“

Feiger englischer Kindermord in Bochum

Die britischen Luftgaster bombardierten ein Waisenhaus - 100 Kinder verschüttet

Berlin, 27. Juni. Es ist bekannt, daß die britischen Terrorflieger bei ihren Angriffen auf deutsche Städte es immer wieder auf zivile Objekte abgesehen haben, die sie planmäßig bombardieren. Ein neuer Beweis hierfür wurde bei dem letzten Luftangriff auf Bochum erbracht. Bei diesem Ueberfall sind dem organisierten britischen Mord viele deutsche Kinder zum Opfer gefallen, die bei Bombenwürfen auf ein Waisenhaus in Kellert verschüttet wurden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 50 der 100 verschütteten Kinder tot geboren.

Nach den zynischen Vernichtungsgeständen englischer Geißler und den Aufforderungen zum Mord, die britische Agenturen und der Londoner Nachrichtendienst wiederholt ausgesprochen haben, ist der Kindermord von Bochum ein weiteres Glied an der Kette der britischen Schandtat an Wehrlosen. Wie sagte der englische Nachrichtendienst

doch: „Man erlappt sich immer wieder dabei, daß man sich freut, wenn Männer, Frauen und Kinder getötet werden, so furchtbar sie leiden.“ Wir werden jeden britischen Mord gewissenhaft verzeichnen, um dann, wenn der Tag der Abrechnung kommt, genau aufzurechnen.

Brite über Langer abgeschossen

Drachbericht unseres Korrespondenten rd. Rom, 28. Juni. Nach Meldungen aus Langer wurde die Stadt am Samstag von einem britischen Flugzeug, das von Gibraltar aufgestiegen war, überflogen. Durch das starke Abwehrfeuer der Flak wurde die Maschine zum Absturz gebracht. Wie bei dieser Gelegenheit bemerkt wird, haben sich die Einsätze der Angelflugzeuge über Langer in der letzten Zeit stark vermehrt. Eines der einfliegenden britischen Flugzeuge wurde zur Notlandung in der Langer-Zone gezwungen.

Weg der Kameradschaft

Der Mann hinter Major Lent der erfolgreichste Bordfunker in der Nachtjagd

Von Kriegsberichterstatter Werner Kark

rd. PK. Nachmittagskaffee bei den Nachtjägern. Major Lent sitzt mit seinen Offizieren im Garten. „Mal 'n paar Kognats hier!“ ruft er plötzlich der Ordnung zu. „Aber schnell! Und rufen Sie den Kubisch an. Er soll sich gleich mal bei mir melden.“ Vor ihm liegt ein Fernschreiber des Kommandierenden Generals und ein flaches, breites Etui.

Als der Oberfeldwebel Kubisch grüßend in der Tür steht, erhebt sich Major Lent, reicht ihm ein volles Glas hin, nicht ihm freundlich zu und spricht das aus, was alle Kameraden mit aufrichtiger Genugtuung erfüllt. Sein Bordfunker, der erfolgreichste in der Nachtjagd, hat im Hinblick auf seine außerordentlichen Leistungen und auf Grund von 44 Abschußbeteiligungen in der Nacht, zu denen acht am Tage kommen, das Deutsche Kreuz in Gold erhalten. „Sieht so besser aus. War auch höchste Zeit“, meint Lent lächelnd, als er ihm die hohe Auszeichnung an die Fliegerelise bestet.

Im Juni 1939 befindet sich der Gelehrte Walter Kubisch, Bordfunker in einer neu aufgestellten Zerstörergruppe, in Ostmit. Heute werden die Männer ihrem Flugzeugführer zugeteilt. Der diensttuende Unteroffizier verliest die Namen. Kubisch liegt bei einem Leutnant Lent. „Wenig, Kubisch, hast du aber Pech! Das ist vielleicht einer der Lent, nach wie viel eine Kapferlinge. . . Ne, da wirst du nicht alt!“ Kubisch macht ein langes Gesicht. Dann trölt er sich, um seine Meldung beim Leutnant Lent zu machen. Von diesem Tage an teilt er sein Schicksal im Einsatz. Und hat es nie bereut.

Kubisch beginnt von seiner „Ehe“ mit Lent zu erzählen, berichtet vom ersten Abschuß eines polnischen Jägers bei Bismarckstadt. Von der abenteuerlichen Landung als erstes deutsches Flugzeug auf dem Flugplatz Oslo zu Beginn des Norwegen-Unternehmens, von der Teilnahme am Sonderkommando Narvik. Am 29. August 1940 kehrt die Be-

jagung nach vielen neuen Einsätzen ins Reich zurück. Lent soll Nachtjäger werden. Welcher echte Zerstörer hätte nicht gegenüber dieser damals ganz neuen Aufgabe Mißtrauen gehabt und mit seinem unglücklichen Schicksal gehandelt? Lent und Kubisch sollten aber bald Grund genug zu aufrichtiger Dankbarkeit haben. Sie tragen zu diesem Zeitpunkt beide das Eisener Kreuz.

In der Mitte des Jahres 1941 wird Lent mit seinem Bordfunker dorthin versetzt, wo er heute noch weilt, an den Schanplatz einer meteorhaften Laubahn in der Nachtjagd mit ganz ungewöhnlichen Abschußergebnissen. Sie haben sich glänzend aufeinander eingestellt. Kubisch ist dabei, als der 20., 30., 40., 50. und der 60. Bomber vom Himmel fällt. Er weiß aus der letzten Zeit, aus der langen Serie schöner Luftjagd, die der Heimat jüwiel Blut und Tränen gespart haben, von keinem, „besonderen“ Ereignis zu erzählen. Sie fanden leichte und schwere Gegner, harte Feuergefechte am nächtlichen Himmel und „billige“ Abschüsse, hartnäckiges Bild und „milde Krähen“. Bis zu jenen dramatischen Augenblicken, da vor ihnen der dunkle Schatten des Gegners auftaucht und Lent seine Maschine in die richtige Schußposition bringt, erfüllt Kubisch vor den Zauberkraften seiner Fluggeräte mit eigener Ruhe vorbildlich seine Pflicht. Sie können sich aufeinander verlassen. Die fowerräne Beherrschung des Flugzeuges, seiner Waffen und Geräte, die tadellose Sicherheit im Blindflug, Kaltblütigkeit und Gelassenheit mischen sich mit dem leidenschaftlichen Temperament des Jägers, nur diese Eigenschaften bilden in der Nachtjagd wirkliche Talente.

„Kubisch, fertigmachen!“ Die helle Stimme des Kommandeurs hallt durch den Gefechtsstand. Auch in dieser Nacht sind Britenbomber im Anmarsch. Draußen heulen die Motoren auf. Rote Lampen glänzen auf dem Platz. Schattenhaft heben sich die Umrisse der Befehlsleiter auf der Fläche ab, als sie in die Kabine fliegen. Sie ist bereit wie jede Nacht.

Politische Kurznachrichten

In der Akademie für Jugendführung in Braunschweig verpflichtete Reichsjugendführer Axmann 200 Nachwuchsführer aus der Hitler-Jugend für den hauptamtlichen Dienst als Jugendführer; es handelt sich um Jungen, die sich in einer mehrjährigen Tätigkeit der Hitler-Jugend bewährt haben und nunmehr vor ihrem Eintritt in die Wehrmacht stehen.

Die die Unterführung der Ästen der Hauptverwaltung für Staatsicherheit in Smolensk ergeben hat, ist von der G.P.U. auch ein Zerkle, der als Offizier in der polnischen Armee diente, gefangen gehalten und „liquidiert“ worden. Es handelt sich um den Oberleutnant Bomb Madamed Korzmas.

In Budapest sprach über die Grundlagen der neuen Wirtschaftsunterordnung in Ungarn Ministerpräsident Kallay im Rahmen einer wirtschaftlichen Großkundgebung.

In Indien ist eine weitere Reorganisation der Lebensmittellage einsetzenden. Die Reorganisation, die bisher mit 75 v. H. des Normalverbrauchs festgesetzt waren, würden ab 27. Juni auf 50 v. H. herabgesetzt.

Nach verschiedenen in Banatol eingeangenen Meldungen finden tagaus tagein in Indien Geheime Operationen statt, die als erster Schritt gegen die Maßnahmen der britischen Unterdrückungspolitik angesehen werden können.

Der Sport vom Sonntag

Dresdener SE Deutscher Fußballmeister

Mit dem Endspiel um die Deutsche Meisterschaft hat das Fußballjahr 1942/43 seinen Höhepunkt erreicht. Neben 90.000 Zuschauern waren im Berliner Olympia-Stadion Tausende anmassigen Kampfes zwischen dem VfL Osnabrück und dem Dresdener Sportclub. Mit einem verdienten, aber schwer erkämpften 3:0-Sieg errangen die Dresdener die „Viktoria“. Die Entscheidung fiel in der zweiten Halbzeit, nachdem das Spiel bis zur Pause torlos verlief. In der 54. Minute fiel durch den Linksaußen Erdl das erste Tor, und bereits sechs Minuten später erboben die Dresdener durch den Vorstoß auf 2:0. Nach einer Weile von Eden, bei denen sich Osnabrückens Torwart Daubert in der immer wieder auszeichnete, stellten die Sachsen in der 84. Minute durch den Rechtsaußen Guler das 3:0-Endergebnis her. Nachfolger des schicksalhaften Meisters Osnabrück wurde eine Mannschaft, die im Endspiel alles vereinte und zeigte, was man von einem Meister selbst im tiefsten Frieden erwarten kann. Der Dresdener SC verfiel über eine fiderlich zur Zeit einzig dastehende mannschaftliche Geschlossenheit, eine technisch anstehende Schichtung und eine taktische Zielanlage, wie sie nur von ganz großen Mannschaften im deutschen Fußballport der letzten zehn Jahre gezeigt wurden.

Am Sonntag wurde ebenfalls in Berlin um den dritten Platz gekämpft. Volkseintriel und Vienna Wien lieferten sich vor 35.000 Zuschauern einen abwechslungsreichen Kampf, den die Wiener klar mit 4:1 (1:1) Tore für sich entschieden. Genau wie in Stuttgart siegte der größere Kampfsport über eine technisch bessere SF.

Werbespiele der Gaufliegenvereine

Die Stuttgarter Gaufliegenvereine trugen am letzten Sonntag Werbespiele gegen Kreisauswahlmannschaften aus. Während der SV Feuerbach sich in Leonberg mit einem 2:2-Unentschieden begnügen mußte, kamen die übrigen Stuttgarter Mannschaften zu vollen Erfolgen. Der Meister SV Stuttgart zeigte in Horb ein technisch ausgeglichenes Spiel und hegte verdient mit 6:1 Toren. Die Stuttgarter Kickers wollten in Gmünd. Auch hier trat die technische Ueberlegenheit klar zutage, obwohl die Kickers nur 9 Mann zur Stelle hatten; mit 2:0 fiel der Sieg der Kickers allerdings recht knapp aus. Die Stuttgarter Sportfreunde besiegten in Heilbronn die Kreisauswahl von Waiblingen knapp mit 4:3 Toren.

Die Aufstiegsspiele zur Gaufliege

In den Aufstiegsspielen der Gruppe 1 und 2 kamen die Gauflieger jeweils zu klaren Erfolgen. Durch die Niederlage des SV 08 Schramberg in Heilbronn mit 2:4 gegen die dortige Swaga ist der Kampf um den Gruppenstief wieder interessanter geworden. Schramberg führt zwar mit 5:3 Punkten, dicht gefolgt von Swaga Heilbronn mit 3:3, TSV Mühlacker (2:2) und SV Jutenhausen (2:4). Jutenhausen unterlag mit demselben Ergebnis gegen Mühlacker. — In der Gruppe 2 wurde der SV Ulm in Göppingen vom Sportverein mit 3:5 besiegt. Normannia Gmünd führt mit 2:0 vor SV Göppingen 2:2 und TSV Ulm mit 0:2.

Frühjahrsrunde im Handball

In der Frühjahrsrunde im Handball der Männer errang VfL Gmünd gegen eigenen Platz gegen die SG Göttingen mit 12:11 (7:0) einen verdienten Sieg. 7:7 endete die Begegnung zwischen TSG Böttingen und SG Stuttgart. Die TSG Böttingen fertigte TSG Holzheim über mit 11:8 Toren ab. Der SV Jutenhausen mußte zu Hause mit 8:13 die schlechteste Ueberlegenheit der Reichsbahn Stuttgart anerkennen. Im einzigen Freundschaftsspiel der Frauen hegte Reichsbahn Stuttgart mit 6:3 über den SV Jutenhausen.

Reinhold lief 800 Meter in 1:57,4

Bei den Gaumeisterschaften der württembergischen Leichtathleten in Tübingen erzielte die helle Leistung des Tages Reinhold (Gattenhofen) im 800-Meter-Lauf mit 1:57,4 Minuten. Schurer (Aiders) und Stübli (Reichsbahn) liefen ebenfalls über der 2-Minuten-Grenze. Der Gattenhofener sicherte sich seine zweite Meisterschaft im 1500-Meter-Lauf in 4:04 Minuten. Die 100 Meter gewann der Tübingenländer Capellmann (Aiders) in 1:11, hart bedrängt von Seibold (Weil der Stadt). Kramer (SG Stuttgart) holte sich die 400 Meter in 2:4 Sekunden. In den Staffeln gewann die SG Stuttgart die 4mal 100 und die 4mal 400 unangefochten. Die Stuttgarter Aiders sicherten sich die 5mal 1000 Meter. Ueber die lange Strecke über 5000 Meter wurde wieder einmal Hermann Selber (Reichsbahn Stuttgart) mit 15:57,8 überlegener Sieger. Bei den Frauen überragte Friede Wollfahrt (VfL Waiblingen); neben dem Punktspiels holte sie sich mehrere Einzelmeisterschaften mit ausgezeichneten Leistungen; so erreichte sie im Seerewerfen mit 40,91 Meter und im Weitwurf mit 5,80 Meter beachtliche Weiten.

Schwimmerbund Schwaben am erfolgreichsten

Am Wochenende wurden im Alfred-Reichle-Bad in Bad Cannstatt die württembergischen Schwimmmeisterschaften durchgeführt. Der Schwimmerbund Schwaben holte sich die meisten Titel. Dreifacher Meister wurde Hans Laugwitz über 100, 200 und 400 Meter Kraul. Die 1500 Meter Kraul holte sich Soldat Fritz Mint (Schwaben). In den Staffelspielen stellte ebenfalls Schwaben über 3mal 100 und 3mal 200 den Meister. In der Lanenstaffel über 400 Meter siegte der SV Reutlingen. Ein Ennapp die Meisterschaft vor SV Göppingen. Bei den Frauen konnte Rode Hagen-Locher ihren Titel im 100-Meter-Kraulschwimmen erfolgreich verteidigen. Die Württembergische über 100 Meter gewann Rode Rode (SV Bad Cannstatt) in einer recht guten Zeit. Die Frauen von SV Reutlingen sicherten sich mit großem Vorsprung die 500- und 1000-Meter. In den Kämpfen der Altersklasse war der SV Bad Cannstatt besonders erfolgreich.

Schöne Erfolge unserer SS

Das Gebiet Birmensberg kam in den weiteren Ausschheidungskämpfen zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Handball und Hockey zu klaren Erfolgen. In Stuttgart siegte die Sodev-Mannschaft über die des Gebiets Ruhr-Niederrhein mit 2:1. Im Handball gewannen in München unsere Jungen mit 16:9 (4:0) gegen Hochland, in Stuttgart die Mädel gegen Moselfeld 8:2 (4:2).

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 14.15 bis 15 Uhr: Unterhaltung mit Max Schönherr; 15 bis 15.30 Uhr: Erich Börschel spielt auf; 15.30 bis 16 Uhr: Neuezeitliche Solistenmusik; 16 bis 17 Uhr: Kleines Konzert; 17.15 bis 18 Uhr: Musikalische Kurzwelt; 18 bis 18.30 Uhr: Hitler-Jugend-Musik; 18.30 bis 19 Uhr: Der Beispiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15 bis 21 Uhr: Schuber, Saydn; 21 bis 22 Uhr: Wiener Unterhaltungsweisen. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Schuber, Mozart; 20.15 bis 21 Uhr: Musik fürs Herz; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich“.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Sommerliche Heimat

Das die Acker zum Erntegang reifen,
Darum bleiben wir wach,
Bis die Sensen die Halme erweisen,
Sittet wir sie vor Schwach.

Steigt nicht bei diesen Versen unsere Heimat
im Sommerglanz vor unseren inneren Augen auf?
Unsere lichtgrünen, sprossenden Acker, über die der
Sommerwind streicht, unsere bunten Wiesen mit
Margeriten, Salbei, Storchschnabel und Licht-
nelken? Sehen wir nicht unsere Obstbäume, die so
reich und überhäufigen geblüht haben, nun lang-
sam der Ernte entgegenschreiten?

Wir alle, ob wir in der Stadt oder auf dem
Lande leben, blicken zum Himmel auf, ob auch
nicht ein Unwetter die Ernte bedrohe, und wir
hoffen inbrünstig, daß die Saat vor Hagel bewahrt
bleibe. Auch der Stadtmensch steht dem allen nicht
mehr so fern wie einst, er weiß genau, daß die rei-
fende Ernte auch sein Brot birgt, und er sieht
mit Achtung den Bauern über seine Erde schrei-
ten, die ihm gehört, und die er bebaut. Und wenn
der Städter der Erde auch nicht mehr so unmittel-
bar dient wie der Bauer, so kann er doch eines:
die Schönheit dieser Erde inbrünstig empfinden.

Und schön ist unsere sommerliche Heimat. Wer
ist nicht schon einmal an einem Frühmorgens
über die Felder gegangen? Ueber einem Nieder-
wald steigen vereinzelt ein paar höhere Bäume
auf, die sich hoch vor dem abendhellen Himmel
abzeichnen. Fernher tönt das Quaren der Frösche.
Allmählich verflucht sich der Himmel: vom Samt-
blau im Osten geht er gegen Westen in ein zartes
Violett und ein helles Rötlichgelb über. Aus
den dunkeln, im Winde leicht schaukelnden Wiesen
schimmern geheimnisvoll die flammigen Lichter des
verlöschten Löwenzahns. Dann wird das Land

dunkler, die Formen einheitlicher und größer. Bald
gleicht der Himmel einem blauen Schleier, das
mit goldenen Punkten bestückt ist.

Beglückend ist es aber auch, über das Land zu
gehen, wenn die Sensen klingen und das Heu ge-
schnitten wird. Von überall her strömt der süße
schwere Duft des getrockneten Grajes und hüllt
uns ein. Im Sonnenschein atmet das friedliche
Land.

Aber wir wissen genau: dieser Frieden ist nicht
unbedroht. Er ist uns heute nichts Selbstverständ-
liches mehr wie vor dem Kriege. Stünden unsere
Männer, Söhne und Brüder nicht draußen, wie
würde dann unser Land aussehen? Wie wäre es
um die reife Saat bestellt? Deshalb hören wir
jezt auf die zweite Zeile unseres Liedes, in der
es heißt: „Darum bleiben wir wach.“ Dieses
Wachbleiben und Wachsein galt aber nicht nur für
die Männer an der Front. Auch wir Frauen in
der Heimat müssen wach bleiben, um unsere Acker,
das zukünftige Brot, und unsere völliße Saat,
unsere Kinder, zu bewahren. Gibt es doch auch in
unserem Land Gegenden, die nicht friedlich aus-
sehen, wo blühende Bäume neben trüben Ruinen
stehen und den Friedensförder anlagern.

Daß das Land in seiner Gesamtheit aber doch
noch ein friedliches Bild bietet, das verdanken wir
unseren Männern, deren Schwert die Sense und die
Wiese schützt. Um ihnen aber ebenbürtig zu
bleiben, müssen auch wir in der Heimat — und
das gilt besonders für die Frauen — stark, mutig
und wach bleiben, damit der Acker doch zur Reife
gelangen kann, immer eingedenk der Schlüsselzeilen
unseres Liedes:

„Bis die Sensen die Halme erweisen,
Sittet wir sie vor Schwach.“

Lore Sporhan-Krempel.

Frauen helfen siegen!

Die Nachrichtenbelferinnen des Heeres
ersehen Soldaten für die Front. Daher
Uebung vor! Erforderlich sind ein Mindestalter von
20 Jahren, Beherrschung der deutschen Sprache,
einwandfreie Vergangenheit, gesundheitliche Tauglich-
keit, deutsche Reichsbürgerigkeit sowie geistige Be-
fähigkeit. Die Bewerberinnen werden als Nachrich-
tenbelferinnen des Heeres (Fernsprecherinnen,
Fernschreiberinnen oder Funkerinnen) notdienstver-
pflichtet und erhalten neben freier Kleidung, Unter-
kunft, Verpflegung und Heilfürsorge eine Verberghung
nach der Tarifordnung A von Gruppe IX auf-
steigend. Dazu tritt im Einsatz außerhalb des
Reichsgebietes eine wehrsoldähnliche Einsatzzulage.
Für die Führerinnenlaufbahn der Nachrichtenbelfe-
rinnen sind günstige Aussichten vorhanden. Be-
werbungen sind unter Beifügung eines aus-
führlichen Lebenslaufes an das Stabs-Generals-
kommando V. A. R., Abt. d. Nachr.-Gruppe V
(Stb. I), Stuttgart-D., Olgastr. 13, zu richten.

Veränderte Selbstversorgung

Der Reichsernährungsminister hat Bestimmungen
über die Selbstversorgung mit Fleisch und Fett her-
ausgegeben, die am heutigen 28. Juni in Kraft tre-
ten. Sie bringen die Angleichung der Selbstversor-
gerationen an die für alle Reichselbstversorger be-
reits eingetretene Kürzung der Fleisch-
ration. Die Angleichung wird dadurch bewirkt,
daß bei jeder nach dem 28. Juni vorgenommenen
Hauschlachtung nicht mehr wie bisher ein so ge-
nannter Verarbeitungserlust von 15 v. H. des
Schlachtgewichts berücksichtigt wird, sondern das
Schlachtgewicht ist künftig zugleich das Anrech-
nungsgewicht. Praktisch bedeutet dies für jeden
Selbstversorger eine Rationskürzung von etwa 100
Gramm je Woche. Dem Selbstversorger wird der
Ueberblick über die ihm zustehende Fleischmenge da-
durch erleichtert, daß neben der festgesetzten Anrech-
nungsmenge von 52 Wochen eine einheitliche Ein-
schlachtungsmenge festgelegt worden ist. Die
Anrechnungsmenge erstreckt sich bei landwirtschaftlichen
Selbstversorgern (Gruppe B) auf die Zeit vom
16. November 1943 bis 12. November 1944.

Wichtiges in Kürze

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz
hat die Bedingungen festgelegt, unter denen
eine zufällige Unfallsversicherung einschließ-
lich der Unfallversicherung zugunsten der
Vereinsmitglieder abgeschlossen werden kann,
ohne daß es einer Zustimmung auf Grund des
Brotgesetzes bedarf. U. a. ist der Kreis der zusam-
menfassenden Abfälle von zufälligen Unfallsver-
sicherungen auch auf diejenigen ausgedehnt worden,
die keine Renten, sondern Kapitalzahlun-
gen zum Ziele haben.

Geistliche Abendmusik

in der evang. Stadtkirche zu Calw

Unter Mitwirkung von Susse Köplich
(Sopran), Fanny Schiller und Lydia Kaur
(Violine), Dr. Erwin Weber (Cello) und
Eva Biedede-Hölbe (Orgel) veran-
staltete der Evang. Kirchenchor Calw
am gestrigen Sonntag eine Abendmusik in der
Calwer Stadtkirche. Dargeboten wurden Werke
von J. S. Bach und seinem Vorläufer und
Zeitgenossen Dietrich Buxtehude. Die Kan-
tate „Alles, was ihr tut“ von Buxtehude führte
in den Geist der Musikperiode der großen Alt-
meister protestantischer Kirchenmusik ein. Das
ihr Wesenhafte wurde im Ausdruck schlichter,
bewundernder Glaubenskraft lebendig. Die für
Gemischten Chor, Sopran, Violinen und Orgel
geschriebene Kantate erfüllte eine Wiedergabe,
die unserem Kirchenchor unter Leitung von
Christ Hainwald alle Ehre machte. In
innerem Vertrauensfeld mit dieser Musik wuchsen
Sängerinnen und Sänger an ihrer Aufgabe.
Die folgende Kantate „Herr auf dich traue ich“
(Sopran, zwei Violinen und Orgel) war von
der gepflegten Gesangskunst Susse Köplich
getragen. Die Kantate verstand es, den Auf-
bau der Tonkomposition klar herauszuarbeiten
und erfreute hier wie auch in späteren Dar-

bietungen durch die Sicherheit ihres Stilgefühls
wie die nahezu vollendete Beherrschung ihrer
schönen Stimme.

Ein nach innen gerichtetes, klanglich durch-
feinertes Musikinstrument brachte die Wiedergabe des
herrlichen Konzerts in d-moll für 2 Violinen
und Orgel von Johann Sebastian Bach. Bes-
onders die hohe Schönheit und Tiefe des
„Largo, ma non tanto“ wurde im meister-
lichen Spiel der Instrumental-Solisten offen-
bar. Pfingstlichen Geist atmeten die Arie „Mein
gläubiges Herze“ aus der Kantate „Alles hat
Gott die Welt geliebt“ von J. S. Bach und der
wundervolle Choral „Komme heiliger Geist“.
Kraftvoll, gläubig und klar dargeboten, fanden
die unergänglichen Schöpfungen zu den Her-
zen der Hörer hin.

Zwei bedeutende Orgelwerke, Präludium
und Fuge in e-moll von Buxtehude und die
Tocatta F-dur von J. S. Bach, standen zu An-
fang und am Ende der Abendmusik, welche die
geistliche Verwandtschaft der beiden Altmeister
wie ihre Eigenart erkennen ließ. Eva Bie-
dede-Hölbe spielte diese Werke mit
edem musikalischen Energieempfinden, die
mächtige Tonkraft des Klangbaus wie die klaf-
fend edle Klarheit der Rhythmusführung meister-
lich vermittelte.
F. H. Schoole.

Die Bahnpolizei ist auf Grund des Luftschut-
gesetzes ermächtigt, Luftschuttmittel zu be-
halten der Reisenden nötfalls zu ergrei-
gen. Die Bahnpolizeibeamten, zu denen z. B. die
Wachposten, Zugführer, Zugschaffner und
Bahnsteigschaffner gehören, können in leichteren
Fällen eine mündliche gebührenfreie oder eine
schriftliche gebührenpflichtige Verwarnung
erteilen. Die Gebühr beträgt eine Mark.

Am den Volksgenossen eine Anleitung zur rich-
tigen Führung des Familienbuches zu ge-
ben und sie bei ihrer Abneigung zu beraten,
sind in den Volkshilfsstellen Arbeitsgemein-
schaften „Das deutsche Familienbuch“ eingerichtet
worden.

Jeder vorgeschichtliche Bodenschatz,
auch die unscheinbarste Scherbe, ist eine Urkunde
unserer ältesten Volksgeschichte. Wer auf Boden-
funde stößt, muß nach den Bestimmungen des Aus-
grabungsgesetzes dem Orts- oder Amts-
bürgermeister unmittelbar Meldung erstatten. Bis zum
Eintreffen eines Sachmannes soll jeder Fund im
Boden unberührt liegen bleiben.

Zur weiteren Ausgestaltung der neuen östlichen
Reichsgaue wurde die alte Danziger Navigations-
schule als Reichsschiffahrtsschule
Danzig neu eröffnet. Am 1. November 1943 und
am 12. April 1944 wird je ein Lehrgang zum
Steuermann auf große Fahrt A 5 beginnen, denen
weitere Lehrgänge für die große Fahrt und bei
Bedarf auch für die kleinere Fahrt folgen werden.

Der Reichsinnungsverband des Glaserhandwerks
hat seine Mitglieder auf die Einsatzmöglichkeit von
Frauen im Glaserhandwerk als Büro-
und Hilfskräfte hingewiesen. Insbesondere sollen
Frauen auch weitgehend im Reichsforstwesen zur
Behebung von Kleierschäden Verwendung finden.

Aus den Nachbargemeinden

Altdorf, Kr. Wöhringen. Das zweieinhalb Jahre
alte Kind Heinz Schellmann kam einem heißen
Tage zu nahe und zog sich so starke Verwundun-
gen zu, daß es nicht mehr errettet werden konnte.

Gebersheim. Auf einem Dienstgang wurde
unser Amtsbote, als er einen verdächtigen
Mann gestellt hatte, von diesem durch einen
Stich in die Magengegend verletzt. Bei dem
flüchtigen Täter deutete bestimmte Anzeichen
darauf hin, daß es sich um einen entwichenen
Kriegsgefangenen handelt.

Sportnachrichten

Fußball:

Nagold — Oberschwandorf 2:3 (1:1).

Unsere Schwimmer waren am Start

Die Bann-Schwimm-Meisterschaften in Bad Liebenzell

Im schönen städtischen Freibad Bad Lieben-
zell wurden am gestrigen Vormittag die Bann-
meisterschaften im Schwimmen ausgetragen.
Eine stattliche Schar Jungen und Mädchen aus
allen Teilen des Kreises war gekommen, um
von ihren Leistungen in dieser herrlichen Sport-
art Zeugnis abzulegen.

Nach der Eröffnung der Kämpfe durch den
K.-Bannführer wurden die Disziplinen in
rascher Folge geschwommen. Dinstags trennte
nur eine Handbreite die Sieger am Ziel von-
einander. Durch witterungsbedingte, geringe
Trainingsmöglichkeiten der vergangenen
Wochen ist es zu erklären, daß sich die Jungen und
Mädchen nicht immer in Höchstform befanden,
wenn auch die Leistungen als gut bezeichnet
werden dürfen.

Der im August in diesem Jahr erstmalig
stattfindende Reichsschwimmtag, der dem
Reichssportwettkampf entspricht, wird ihnen
jedoch Gelegenheit geben, zu zeigen, in welchem
Maße sie ihre Leistungen während des Som-
mers zu steigern vermochten. In allen Frei-
bädern werden an diesem Tag Schwimmwet-
tkämpfe stattfinden, an denen sich die gesamte
Jugend beteiligt. Der Schwimmsport soll da-
durch auf breiter Grundlage gefördert werden.
„Jeder Junge und jedes Mädchen muß schwim-
men können, wenn es die Reichen der Hitler-
jugend verläßt“, das ist das Ziel. Wir dürfen
sicher sein, daß dieses Gebot erfüllt wird, wenn
auch unser Gebiet nicht gerade mit Schwimm-
bädern besonders gesegnet ist. Die besten
Schwimmer aber, die jedes Jahr schon im Juni

zum Kampf um die Bannmeisterschaft antreten,
sollen der übrigen Jugend Vorbild und An-
sporn zur Leistungssteigerung sein.

Bannmeister im Schwimmen 1943:

100 Meter Kraul: 1. Hafner Eugen, Gef. 27
Nagold; 2. Bohnenberger Kurt, Gef. 39 Unter-
reichenbach.

100 Meter Brust: 1. Gampfer Otto, Gef. 9
Calw; 2. Rembold Walter, Gef. 5 Bad Lieben-
zell.

100 Meter Rücken: 1. Scholl Karl-Friedrich,
Gef. 27 Nagold; 2. Rembold Dieter, Gef. 5
Bad Liebenzell.

Amal 50-Meter-Staffel: Gef. 5 Bad Lieben-
zell; 2. Gef. 39 Unterreichenbach.

100 Meter Brust: 1. Abo Oswald, Fähnl. 39
Unterreichenbach; 2. Vetter Franz, Fähnl. 9
Calw.

50 Meter Kraul: 1. Vetter Franz, Fähnl. 9
Calw; 2. Kurz Dieter, Fähnl. 27 Nagold.

100 Meter Rücken: 1. Zeb Hermann, Fähnl.
5 Bad Liebenzell; 2. Hausühl Helm, Fähnl. 27
Nagold.

Amal 50-Meter-Staffel: 1. K.W.-Lager Bad
Liebenzell; 2. Fähnl. 27 Nagold.

100 Meter Brust: 1. Rothfuß, Hedwig, Gr.
37 Stammheim; 2. Bifel Ruth, Gr. 3 Alten-
steig.

100 Meter Rücken: 1. Wolf Edith, Gr. 27
Nagold.

Amal 50-Met.-Staffel: 1. Gruppe 37 Stamm-
heim; 2. Gruppe 27 Nagold.

50 Meter Brust: 1. Hausler Edith, Gr. 27
Nagold; 2. Benzinger Ruth, Gr. 37 Stamm-
heim.

50 Meter Rücken: 1. Gole Grete, Gr. 27 Na-
gold; 2. Riecher Margarete, Gr. 27 Nagold.

Amal 50-Meter-Staffel: 1. Gr. 27 Nagold;
2. Gr. 37 Stammheim.

Vom Schicksal verweht

Roman von Holla Guttele.

Copyright by Prometheus-Verlag
Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

(24. Fortsetzung)

„No, no, Amigo — nix mehr mit machen
Kopf ab — wir werden jetzt gute Freunde“
bestimmt Dos Passos unbefangen. „Was mal
auf, siehst du den Beso?“ Der Häuptling nickt.
„Dos Passos fährt mit der Hand durch die Luft.“
„Hopla, weg ist er!“ Er hält Je-crois-en-Dieu
die leere Handfläche hin. „Jah packt der Häupt-
ling die Hand, um zu sehen, wo der Silber-
beso geblieben ist. „No, no, Amigo! Beso
verschunden. Was meinst du wohl, wo er
ist?“ Und ehe sich der Neger verzieht, zieht ihn
Dos Passos mit taschenpielerischer Schnelligkeit
das Geldstück aus der Nase. „Olla, olla! Da
ist er ja.“ Er zupft scheinbar erstaunt einen
zweiten Beso aus dem anderen Nasenloch des
Häuptlings. Ganz nahe tritt er an den Schwar-
zen heran. „Por dios, ich glaube, du hast noch
mehr davon in der Nase. Je-crois-en-Dieu, na?
Lach doch mal lehen.“ Und ein ganzer Haufen
Silber-Besos purzelt flüchtig in Dos Passos
aufgehaltene Hand. Er schüttelt die Geldstücke
hin und her und tut erstaunt: „Mindehens
zwanzig Fünf-Beso-Stücke? Je-crois-en-Dieu,
wo hast du nur das viele Geld her?“

Der Häuptling nimmt kurzerhand Dos Pas-
sos die Geldstücke ab und steckt sie in seinen
Gürtel. „Quäh — sein Geld aus meiner
Nase, gehören mir!“ Jetzt beginnt er selbst
an seiner breiten Nase zu zupfen, aber kein
Beso fällt heraus. „Quäh — nix Besos!“
grunzt er enttäuscht.

„Ja, so einfach ist das noch nicht, Je-crois-
en-Dieu. Man muß es eben verstehen, das
Geld anderen Leuten aus der Nase zu ziehen!“
Er zupft leicht an der Nase des Negers, und
schon fällt ein neues Geldstück heraus. „Siehst
du: so!“ Dos Passos will das Geld in die
Tasche stecken, aber mit jähem Griff hält der
Schwarze seinen Arm fest. „Colla — gib
her!“ ruft er herrlich. „Du mir auch sofort
zeigen, wie du Zauber gemacht hast, oder —“
Er reißt seinen Dolch aus dem Gürtel, doch
schon hat Dos Passos einen Revolver in der
Hand, den er von der Röhre mit dem Saumel-
surium genommen hat. Kaltblütig sagt er:
„Wenn du dich in Ruhe mit mir unterhalten
wilst, Je-crois-en-Dieu, steck dein Messer ein.“
Finstern karret ihn der Häuptling an, aber der
Arzt fährt ruhig fort: „Dann lehen wir uns
an den Tisch und sprechen über den Zauber.
Wenn du es anders willst, por dios, kannst du
von mir höchstens ein paar Äugeln in den
Rausch gezaubert bekommen.“ Er legt auf den
Neger an, der ängstlich nach dem Revolver
schielt. „Aber die hole ich dann nicht wieder
heraus!“ versicherte ihm Dos Passos mit ern-
ster Miene.

Je-crois-en-Dieu begreift, daß der Arzt nicht
späht. Und plötzlich gibt er nach. Er grinst
listig. „Nix scheien, mon frere! Wir beide
große Zauberer — wir gut Freund!“ meint er
würdevoll.

„Siehst du, so gefällig du mir. Wir beide
wollen gute Freunde werden, und darauf
trinken wir jetzt.“ Dos Passos holt eine
Bistrotflasche und haut ihr mit dem Lauf des
Revolvers den Hals ab, dann reißt er sie dem
Häuptling: „Prost!“

Wie Sieger nach einer glorreich geschlagenen
Schlacht empfängt Puntamarra die beiden
Verzte. Nachdem sie Forter Bericht erstattet
haben, werden sie vom Gouverneur begrüßt
und zu einer Arbeitsstunde am Nachmittag
bestellt, an der die führenden Männer Puntas-
marra teilnehmen sollen. Als Dos Passos
und Lewis ins Hygiene-Departement zurück-
kommen, hat Virginia ihre Zimmer mit Blu-
men geschmückt und den Tisch, an dem die
Verzte des Departements gemeinsam das zweite
Frühstück nehmen, festlich decken lassen. Wenige
Stunden später werden viele Dankesbriefe
von den Bürgern Puntamarra für Dos Pas-
sos und Lewis abgegeben. Das Gerücht, wo-
nach es dem neuen berühmten Arzt gelungen
ist, die Dschungelruhr zur Impfung zu bewe-
gen, läuft schon durch die ganze Stadt.

An einem für die Arbeitsstunde ausgestell-
ten langen Tisch in der Halle des Contru-
clubs nehmen die Teilnehmer Platz. Auch
Virginia Larzen ist da. Die sanfte Träger, die
eigentlich immer über ihrem Wesen liegt, ist
was weggewischt. Ihre Wangen sind gerötet,
sie läßt keinen Blick von Dos Passos, der dem
Gouverneur das Dschungel-Unternehmen er-
läutert. „Dieser Je-crois-en-Dieu weiß ge-
nau, was er will. Er hat keinen Leuten ein-
geredet, die Weihen brachten die Malaria in
die Dschungel, deshalb wurde die Station im-
mer wieder angegriffen. Warum er das getan
hat, fragen Sie? Nun, mein schwarzer
Freund erklärte es mir: „Solange er die Wei-
ßen aus der Dschungel fernhält, ist er unum-
schränkter Herrscher des ganzen Gebietes. Und
das bringt auch in der Dschungel etwas ein.“

Neben Virginia sitzt Bob Lewis und beob-
achtet abwechselnd seine Verlobte und Dos
Passos. Mit weiß verklärtem Ausdruck sie dem
anderen ansieht. Er, Bob, hat um jedes Pün-
geln von ihr kämpfen müssen. Und welche
Veränderung ist mit Dos Passos vorgegangen.
Ist dieser Mann im hellgrauen Anzug mit den
tadellosen Manieren und der gewandten
Sprache noch derselbe Mensch wie der unwür-
dige Kerl im karierten Blüschhemd, der die
Schwarzen mit Taschenspielerien betörte?

Ein schwarzer Neger schüttelt den silbernen
Cocktail-Becher. Er füllt mehrere Gläser, stellt
sie auf ein Tablett und geht zu dem Konferenz-
tisch. Das erste Glas setzt er vor dem Gouver-
neur ab, der mit gespanntem Gesicht Dos Pas-
sos zuhört. Das zweite Glas schiebt er Pro-
fessor Forter hin, auch er lauscht interessiert.
Dos Passos sagt gerade: „Sie sehen, meine
Herrschaften, daß Je-crois-en-Dieu in der Zeit
die er unter den Weissen verbrachte, außer der
Sprache noch eine ganze Menge anderer Dinge
erlernt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Tagung der Rüstungskommission

nsg. Stuttgart. Unter dem Vorsitz des Wehrkreisbeauftragten V des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition, Dipl.-Ing. Dr. m. a. n., fand im Sitzungssaal des Wirtschaftsministeriums eine Tagung der Rüstungskommission statt. Nach grundsätzlichen Ausführungen von Dipl.-Ing. Dr. m. a. n. standen im Vordergrund der Beratungen die wehrwirtschaftlich wichtigen Fragen der Leistungssteigerung, der Rationalisierung und des Erfahrungsanstieges. Anschließend sprachen Oberst Klett, Rüstungsinspektion V, über besondere Maßnahmen, Präsident Burkhardt, Landesarbeitsamt, über die Arbeitsverhältnisse und Ministerialrat Zimmer, Landeswirtschaftsamt, über die Energieversorgungslage und Stilllegungsaktion. Präsident Koberbach von der Gauwirtschaftskammer gab ein anschauliches Bild über die Zusammenarbeit der Betriebe und über die Selbstverantwortung der Wirtschaft. Nach einer zusammenfassenden Betrachtung von Rüstungsobmann Dr.-Ing. F. A. h. erfolgte in einer allgemeinen Aussprache ein Austausch der Erfahrungen.

In der nachmittags stattgefundenen Tagung der Gruppe Arbeitseinsatz sprach Professor Dr. Meyer über die Durchführung der Betriebsprüfungen. Zur selben Stunde hielt auch die Gruppe Produktionsmittel im Sitzungssaal des Wehrkreisbeauftragten V eine Besprechung ab.

Die Sieger des „Hilf-mit“-Wettbewerbs

Stuttgart. Auf dem Höhenpark Killesberg, wo seit einigen Wochen die Gausausstellung des „Hilf-mit“-Wettbewerbs der deutschen Erzieher „Für Deutschlands Freiheit — Der Kampf im Osten“ der Öffentlichkeit zugänglich ist, fand am Sonntagvormittag im Rahmen einer Tagung der Kreisbeauftragten des „Hilf-mit“-Wettbewerbs und der Standortoffiziere zur Schulfragen in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei und Wehrmacht — unter ihnen der Gauinspektor für Erzieherangelegenheiten, Gauhauptstellenleiter Obergemeinschaftsleiter Pleuske, Vertreter der Inspektion für Erziehungs- und Bildungsfragen des O.G. und der benachbarten Wehrkreise — sowie vieler Eltern und Erzieher die feierliche Eröffnung der aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Gauieger statt. Bekanntlich haben sich aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern 3500 Jungen und 1870 Mädchen mit 13 654 Arbeiten an diesem Schülerwettbewerb beteiligt, davon lösten 60 mit Reichspreisen, 413 mit Gaupreisen und 1100 mit Gaubiplomen ausgezeichnet werden. Die feierliche Tagung eröffnete Major Dr. Kücklich vom Stellv. Generalkommando V; er wies in kurzen Worten auf den Sinn und Zweck der Tagung hin: Die enge Verbundenheit zwischen den Offizieren für Schulfragen und den Erziehern und Erzieherinnen, wie sie in der Arbeit des „Hilf-mit“-Wettbewerbs zum Ausdruck kommen, noch weiter zu stärken und zu vertiefen. Wie die Wehrkraft der deutschen Jugend gesteigert werden kann, beleuchtete in einem umfassenden Vortrag Hauptmann Wagner von der Inspektion für Erziehungs- und Bildungsfragen O.G. Berlin. Es sei Aufgabe aller Erzieher, durch Lebenserziehung unsere deutsche Jugend willens- und lebenskräftig

zu machen, sie zu lehren, daß sie so zu leben hat, daß sie keinerlei Schaden leidet aus allen Lebenslagen gegenüber gewachsen ist.

Bei der Siegerehrung handigte die Gaubeauftragte des „Hilf-mit“-Wettbewerbs an 160 Stuttgarter Gauieger Buch- und Geldpreise aus. Der Schüler Ludwig Bärle von der Reppeler-Oberschule in Tübingen, der den besten Aufsatz im Gau schrieb, wurde mit einem Sonderpreis des Stellv. Generalkommandos ausgezeichnet. Außerdem erhielten noch einige Schüler Wehrmachtspreise. Die Reichsieger erhalten ihre Preise anlässlich einer besonderen Ehrung in Rottbus. Darunter sind u. a. Gerhard Kötter-Sigmaringen, der für seine einmalige Arbeit mit Sonderpreisen des Stellv. Generalkommandos und der Stadt Stuttgart bedacht wird, Gemeinheitsarbeiten der Klasse 3 der Döhrleiner Mittelschule Stuttgart, der Volksschule Bötzingen, der Karls-Oberschule Stuttgart und der Mädchen-Oberschule Ulm, die Schüler Knoll-Heidenheim, Günter Tischner-Tübingen, Werner Zehner-Schorndorf, Günter Häfeler-Stuttgart, Walter Schütt-Stuttgart und die Schülerin Waltraut Koch-Neutlingen.

OPFER SIND DIE WEGBEREITER DES SIEGES. DENKE AN DAS VORBILD DES SOLDATEN.

nsg. Rüringen. In einer Gemeinde des Kreises übergab ein Schwerekriegsbeschädigter aus dem ersten Weltkrieg der Ortsgruppenzentrale des NSDAP als Spende für das Kriegshilfswerk des NSDAP seine ganze monatliche Rente. Der Spender schrieb dazu:

Kultureller Rundblick

„Mädchen von Heilbronn“ als Tanzspiel
Die KdF-Kulturgemeinde Stuttgart vermittelte in einer stark besuchten Sonntagvormittagsveranstaltung im Stuttgarter Schauspielhaus die Bekanntheit mit dem Ballettspiel „Mädchen von Heilbronn“, in dem Elisabeth Merkel die durch Meisters Ritterschauspiel bekannte Fabel in vereinfachter choreographischer Nachbildung vollständig gestaltet und zu dem Friedrich Jung eine ebenso eingängige, den romantischen Charakter der Vorlage ausgezeichneter treffende Musik geschrieben hat. Der Leiter der Tanzschule Grete Breittreue brachte die vier Bilder, die ein Sprecher (Joachim Wittmer) in der Landschaftsform des „Männles“ vom Alltagsstadium mit launig gereimten Versen verbindet, recht ansprechend zur Schau. Aus der großen Zahl der Mitwirkenden, die sämtlich ihre Aufgaben für Ballettsängerinnen bewundernswert geschickt und sicher bewältigten, ragen Gisela Kirchner als sympathischer Graf von Strahl, Lore Weibel als liebliches Mädchen und Marianne Verhöltd

Da ich selbst das Glück hatte, aber neun Monate in einem Lazarett des NSDAP verpflegt und behauptet zu werden, weiß ich, welcher Segen diese Einrichtung heute für unsere Soldaten ist.“

Haltweil. Zu einem Jahr Gefängnis verurteilte die Strafkammer eine 21 Jahre alte verheiratete Postfacharbeiterin, die mehrere, ihr zur Bestimmung anvertraute Briefpakete unterschlagen und ihres Inhalts beraubt hat.

Havenburg. Der Schlosser Julius Weggenmann, der dieser Tage seinen 80. Geburtstag feierte, ist seit 55 Jahren in der Maschinenfabrik Escher-Wyß tätig; seit mehreren Jahren verleiht er trotz seines hohen Alters bei bester Gesundheit den Dienst eines Verwalterassistenten.

nsg. Wangen i. A. Im Auftrag des Reichsjugendführers beschäftigt Ritterkreuzträger Wittich, selbst ein alter HJ-Führer, Einrichtungen der Hitler-Jugend. Ganz plötzlich traf er auch im hiesigen NSDAP-Lager ein und wurde von den Jungen höchlich begrüßt.

Ein Räuber seiner schwäbischen Heimat

Der schwäbische Maler Karl Stinner, der am 4. November vorigen Jahres seinen 60. Geburtstag begehen konnte, ist nach langem Leben gestorben. Mit ihm ist einer der lebenswichtigen Idylliker der Palette und des bescheidenen Wortes dahingegangen. Berühmt wurde Stinner seinerzeit durch seine Illustrationen zu Mörikes „Stuttgarter Hühnermännlein“, mit denen er sich als einen Seelenverwandten des Dichters betunden hatte. Von seinen Reisen nach Italien und Nordafrika brachte er blühende Temperamalereien mit. Doch gehörte seine Liebe immer den kleinen und einfachen Dingen seiner schwäbischen Heimat, in deren guter Erde in seinem Geburtsort Rosenberga bei Ellwangen er nun ruht.

Neues aus aller Welt

Kind aus dem Säuglingsheim. Bei der Bahnsation Dting - Weilheim in Baden-Württemberg führte der achtjährige Adolf Mittermüller aus Mittenheim bei Säckelheim, der sich in De-

Merksätze für den Landwirt
Verstärkung der Heuernte macht von der Witterung weitgehend unabhängig.

Erntebergung und Neuleistung sind eng miteinander verbundene Arbeitsvorgänge.

Bauer, den? geht schon an die Wiederbestellung deines Frühkartoffelfeldes!

Als Nachfrüchte für Frühkartoffeln eignen sich Naps und Gemüse.

Vorsicht beim Ernten und Heimfahren von Naps und Rüben, weil diese Delikatessen sehr leicht ausfallen!

Ernteverluste verhüten, hilft siegen.

Leitung einer Aufsichtsperson befand, aus bisher unbekannter Ursache aus dem fahrenden Schnellzug. Der Junge starb kurz nach dem Unfall.

Schweres Bootsunfall in der Schweiz. Am Sonntagvormittag ereignete sich auf der A u b bei Ottenbach im Kanton Zürich ein Bootsunfall, das sechs Dvier forderte. 26 Mitglieder eines Züricher Ruderkreuzes unternahm von Zugern aus eine Fahrt. Das Fahrzeug stieß auf eine Eisenschwelle unter Wasser und brach entzwei.

Zusammenstoß zwischen Zug und Omnibus. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Samstag an einem Eisenbahnübergang in der Nähe von Garmingen in Schwabenland. Ein Eisenbahnzug und ein Omnibus stießen auf einer unüberbrückten Stelle zusammen. Fünf Personen wurden getötet, 26 schwer und 14 leicht verletzt.

Ankara-Expres entleert. In der Türkei ereignete sich 60 Kilometer von Ankara ein Eisenbahnunfall. Die Lokomotive und einige Wagen des Ankara-Expres entgleisten. Das Vordere Kreuz leitete die Hilfsmaßnahmen und sorgte für die Überführung der Verunglückten in Krankenhäuser.

Große Diamantenfunde in Mexiko. Zur Zeit ist in Mexiko eine gebräunliche Diamantfunde in Mexiko, die als irrendes auf Verkauf stehenden Brillanten zu erwerben, die dann auf ebenso gebräunliche Weise aus dem Lande verschwinden. Man schätzt, daß in letzter Zeit für etwa eine Million Pesos Brillanten über die mexikanische Grenze Mexikos ins Ausland geschmuggelt worden sind.

Wirtschaft für alle

Der Abschluß der Wäwa

Nach dem Bericht der Württembergischen Warententrale landwirtschaftlicher Genossenschaften (Wäwa) Stuttgart, entzweit die Getreideernte 1941, im ganzen gesehen, den Erwartungen; die verhältnismäßig geringen Auswinterungen konnten durch vermehrten Anbau von Sommerfrüchten ausgeglichen werden. Das Napsgeschäft hat durch Vergrößerung der Anbauflächen einen ersten Aufschwung genommen, die angelieferten Mengen wurden reichlich ausgenommen. Die Umsätze in Speisekartoffeln erlitten gleichfalls eine beträchtliche Erhöhung, desgleichen in Saatkartoffeln, wo allerdings auch Schwierigkeiten der Beschaffung aufgetreten sind. Die Kernobsternte war 1941 nur mittelmäßig. Die Verteilung von Saatgetreide an Sämereien konnte zufriedenstellend durchgeführt werden. Der Gesamtumsatz der Wäwa wird für das Berichtsjahr mit 4,81 Millionen Doppelzentnern im Werte von 49,54 Millionen Mark angegeben, gegenüber 6,04 Millionen Doppelzentnern mit 57,46 Millionen Mark im Vorjahr. Aus dem Reingewinn einschließlich Vorjahr von 175 222 (185 297) Mark wird wieder eine Dividende von 5 v. H. verteilt.

Stuttgarter Schachzeitung für die Woche vom 26. Juni. Dänen a) 43 bis 46, b) 40 bis 42, c) 35 bis 37; Polen a) 42 bis 44, b) 38 bis 40, c) 30 bis 32; Kuba a) 41 bis 44, b) 36 bis 40, c) 26 bis 28, d) 18 bis 24; Brasilien a) 43 bis 45, b) 30 bis 41, d) 24; Kuba a) 59, b) 54 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 38; Sammel a) 50 bis 52, c) 30; Schweine a) 73, b) 72, c) 69, d) 66, e) und f) 63, g) 73, g) 66. Markverlauf: Alles steigend.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 26. Juni. Bullenfleisch 1 77; Rindfleisch 1 77, 2 65; Ferkelfleisch 1 80; Kalbfleisch im Deck 1 84, 2 70; Schweinefleisch 1 70. Rind- und Schweinefleisch lebhaft, Kalbfleisch mäßig befeht.

Heute wird verdunkelt:
von 22.29 bis 4.54 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 18, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schödel, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Gaischinger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Die Mädchenerziehung im Kriege

Die Frau steht jetzt notgedrungen vielfach auf dem Platz des Mannes. Trotzdem verliert die Mädchenerziehung die eigentliche Berufung der Frau als Hausfrau und Mutter auch im Kriege nicht aus den Augen. Diese Berufung bleibt das Primäre. Das andere ist nur zeitbedingt. Einen wesentlichen Teil der Sonderheiten der spezifisch weiblichen Erziehung bildet der Unterricht in Hauswirtschaft, geteilt in Handarbeit und Hauswerk. Seiner besonderen Förderung gilt ein neuer Erlass des Reichserziehungsministers. Früher hieß es im Schulbuch: „Man nehme... Heute heißt es „Sparen“! Dieser Forderung paßt sich der Hauswerkunterricht unserer Zeit an, wenn ihm aufgetragen wird, bei beschränkter Zuteilung einfache Gerichte und Eintopfgerichte herzustellen, den Gebieten der häuslichen Arbeit, der wohllichen Befahrung des Heims, der Pflege des Tisches, der Behandlung und Reinigung der Wäsche, der Bearbeitung des Schulgartens, der Aussprache über Nährstoffgehalt usw. eine erweiterte Bearbeitung und vertiefte Behandlung zu widmen.

Ebenso wird der Handarbeitsunterricht sich der gegebenen Materialverknappung anpassen müssen, ohne sein eigentliches Ziel aufzugeben. Neben den noch möglichen Neuanfertigungen, so sagt die Anordnung, erscheinen die Ausbesserungs-

und Instandsetzungsarbeiten als sehr wohl geeignet, in eine bestimmte technische Systematik geordnet zu werden. Ausnahmeweise können auch an kleineren Nebungsstätten aus anderweit nicht verwertbarem Altmaterial handwerkliche Fertigkeiten geschult werden.

Bei sämtlichen Arbeiten aber — und diese Feststellung ist wohl der entscheidende Punkt des Erlasses — ist das für den einzelnen, den Haushalt, die Wirtschaft und das Volksganze allgemein Gültige herauszustellen und den zusätzlichen Auswirkungen auf die Erziehung zur persönlichen Anstandslosigkeit, häuslichen Sparlichkeit und bewußten Einordnung in gegebene Verhältnisse die erforderliche Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Zur Förderung dieser Bestrebungen werden in jedem Schulkreis aus den Reihen der Lehrerinnen „Fachberaterinnen“ eingesetzt. Auf keinen Fall darf der Hauswirtschaftsunterricht infolge Lehrermangel, Beschränkung der Unterrichtszeit oder Materialmangel gänzlich eingestellt werden. Er hat unter allen Umständen als wesentlicher Bestandteil der Mädchenerziehung zu stehen, er ist dabei stets so zu führen, daß er seinem Ziel durch entsprechende Abwandlung der verbleibenden Arbeitsmöglichkeiten nach wie vor möglichst nahe kommt.

Wie hält Wäsche länger?

Wäsche kann bei richtiger Behandlung doppelt so lange halten als sonst. Wenn man z. B. das zu kräftige Auswaschen vermeidet (wodurch sich oft die Fäden aufdrehen), das harte Reiben auf dem Waschbrett (wodurch das Gewebe gezerzt und überanstrengt wird), das zu heiße Bügeln (wodurch Sengflecke oder Glanzstreifen entstehen) oder heißes Einweichen (wodurch der Schmutz einbrennt) — dann hat man schon einiges getan, um die Wäsche länger zu erhalten. Weitere wertvolle Ratschläge für die pflegsame Behandlung der Wäsche finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäsche-schäden und ihre Verhütung“, die wir Ihnen kostenlos schicken. A. S. Drucksache an: Perall-Werke, Düsseldorf. Name: Ort: Suche zu kaufen 3 — 4 Monate alten Hund

Al. Einfamilienhaus

kl. Landhaus od. Bauernhaus mit oder ohne Einrichtung, möglichst mit Nussgarten, zu kaufen gesucht. Volle Barzahlung möglich. Befiger kann Teilwohnung beibehalten. Zuschriften unter Al. 507 an „Ala“, Stuttgart, Friedrichstraße 20

Gut rasiert - gut gelaut

Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingen Merzkahlen.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Frau Karstensen Pension z. Sonne Neubulach Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Calw, 26. Juni 1943
Gasthof zur „Linde“

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde ganz unerwartet mein lieber, treubeforgter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Kreuzberger

uns durch einen Unglücksfall jäh entziffen.

Die tieftrauernde Gattin:
Rosa Kreuzberger mit Angehörigen

Dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Wieder gut zu Fuß

das Hühnerauge drückt nicht mehr! Gehollen hat hier Elastocorn, nach dessen Auflegen die Peim so gleich abzieht. Und die verhärtete Haut entliert man ohne Schmerzen nach wenigen Tagen

ELASTOCORN

Wohnungstausch

Biete

3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Veranda und Bad in halber Höhenlage Stuttgarts.

Suche dringend

3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör in Calw oder nächster Umgebung. Angebote unter C. 3. 148 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Gloria

Schüppflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften Gloria-Werk, Köln-Apper

Kleineres Landhaus,

Bauernhaus oder größere Jagdhütte, ganz oder teilweise, mit oder ohne Möblierung, von Stuttgarter Familie für längere Zeit zu mieten gesucht. Nussgarten erwünscht.

Zuschriften unter Al. 508 an „Ala“ Stuttgart, Friedrichstr. 20